

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نېاشد تن من مېباد بدین بوم و بر زنده یک تن مېباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Aus: Ausgabe vom 12.10.2017, Seite 8 / Ansichten

Von Reinhard Lauterbach
14.10.2017

Tourismusförderer des Tages: Ukraine



Foto: Vasily Fedosenko/REUTERS

Kiew hat schon vor über zehn Jahren im Nachgang zur »Orange Revolution« die Visumpflicht für EU-Bürger einseitig abgeschafft. Das war angenehm für diejenigen, die in der Ukraine irgendetwas zu tun hatten. Aber dass die Maßnahme den Reiseverkehr in das Land angekurbelt hätte, lässt sich rückblickend nicht beobachten.

Die Aufhebung der Visumpflicht auch für Ukrainer durch die EU war die Hoffnung, durch die sich die »Proeuropäer« im Land für die Entbehrungen und das Chaos infolge von »Euromaidan« und Bürgerkrieg wenigstens symbolisch entgolten und gewürdigt sehen

wollten. Im Frühsommer ist die entsprechende Regelung nach langem Hinhalten aus Teilen der EU in Kraft getreten und hat ihrerseits die Migration aus der Ukraine heraus beflügelt. Ja, will denn niemand mehr dahin?

Es soll hier gar nicht hämisch daran erinnert werden, dass eine der traditionellen Hauptattraktionen des Landes aus den bekannten Gründen von der Ukraine aus überhaupt nicht mehr zu erreichen ist; auch nicht, dass Kiew denen, aus deren Pässen sie ablesen kann, dass sie auf anderen Wegen auf die Krim gereist sind, gleich ganz die Einreise verweigert.

Fest steht, dass man für einen Besuch in der Ukraine sehr motiviert sein muss. So motiviert, dass es einem auch nichts ausmacht, dass ab dem 1. Januar 2018 beim Passieren der Grenze Fingerabdrücke abgegeben werden sollen. Das zielt zwar nur gegen die größte Gruppe von Ausländern in der Ukraine – die Staatsbürger Russlands – und gilt als erster Schritt für die Einführung der Visumpflicht für diese. Damit das nicht so auffällt, sollen halt alle Ausländer an der Grenze in die Tinte fassen müssen. Anlass für internationale Verbrüderungen auf dem Flughafen unter der Parole »Wir sind alle Russen« wird es wohl trotzdem nicht werden.